Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile

№ 173. Dienstag den 27. Juli. 1852.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Es sind in neuester Zeit wiederholt Wahrnehmungen gemacht worden, welche den Beweis liefern, daß in hiesiger Provinz durch polnische Flüchtlinge im Sinne und im Auftrage der demokratischen Propaganda agitirt wird. Der Zweck dieser Agitationen geht dahin, einmal in der Bevölkerung demokratische und überhaupt regierungsfeindliche Gesinnungen zu erhalten und zu verbreiten, sodann eine dauernde Verbindung mit dem im Auslande weilenden Central-Comitée herzustellen, und endlich die Mittel aufzubringen, um die in Aussicht gestellte Umwälzung demnächst ins Werk zu setzen.

Für diesen Zweck sind außer mehreren bereits durch Ausweisungs-Ordres aus der Provinz entfernten Emigranten (Individuen, welche sämmtlich durch Theilnahme an frühern Verschwörungen oder offenen insurrektionellen Kämpfen in hiesigen Landen compromittirt waren), vorzugsweise die Flüchtlinge Paul Darasz (alias Dr. Pawel), Leon Zienkowicz (alias Szulszynski) und Ludwig Bulewski thätig gewesen.

Der Emigrant Paul Darasz, der unter dem Namen des Dr. Pawel seit längerer Zeit die hiesige und die Nachbarprovinz Preußen durchreist, hat sich bis jetzt stets den Händen der Polizei zu entziehen gewußt. Er hielt sich vor wenigen Monaten heimlich in Posen auf, wo es nur gelang, sich seiner Effekten zu bemächtigen, während er selbst, durch seine Freunde gewarnt, der Verhaftung sich durch schleunige Flucht entzog. Paul Darasz, ein Bruder des bekannten Mitgliedes der gegenwärtig zu London konstituirten polnischen Centralisation, Albert Darasz, muß als der gefährlichste der revolutionairen Emissaire bezeichnet werden, da er bestimmt ist, die direkte Verbindung des demokratisch-polnischen Central-Comitées mit der polnischen Bevölkerung der Provinz Posen und Preußen zu unterhalten.

Der Flüchtling Leon Zienkowicz war vor dem Jahre 1848 Mitglied des Central-Comitées der polnisch-demokratischen Gesellschaft zu Paris, hat später auf den Grund falscher Zeugnisse unter dem Namen Szulszynski sich den Eingang in die hiesige Provinz verschafft, hat Anfangs eine Zeitlang in Popowko als Hauslehrer geweilt, sich dann in Trzemeszno niedergelassen und eine Zeitlang eine Pensions-Anstalt für Knaben dort unterhalten. Die Geburtszeugnisse der Mitglieder seiner Familie sind ebenfalls sämmtlich gefälscht. Seiner Verhaftung hat er sich durch heimliche Flucht entzogen.

Der Flüchtling Ludwig Bulewski befindet sich seit einigen Jahren in der Provinz und hat gleichfalls durch falsche Atteste bisher die Behörden über seine Staatsangehörigkeit getäuscht. Er bereiste in der äußern Eigenschaft eines Portrait-Malers vielfach die Provinz, hielt sich vorzugsweise in Trzemeszno bei Zienkowicz und in Koźmin beim Probst Gagacki auf, und steht unter dem Verdachte, polnische Schriften revolutionairen Inhalts und Actien der polnisch-demokratischen Anleihe vertheilt zu haben. Er war verhaftet, ist aber aus dem Gefängnisse des hiesigen Polizei-Direktoriums, anscheinend unter Mitwirkung von Außen, entflohen.

Alle drei genannte Emissaire werden durch Steckbriefe verfolgt.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordre ich die sämmtlichen Polizei-Behörden der Provinz auf, auf die genannten Flüchtlinge zu vigiliren und dieselben im Betretungfalle sogleich zu verhaften.

Zugleich werden unter Hinweisung auf die §§. 37. und 39 des Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851 die Eingesessenen der Provinz hiermit zur Vermeidung der in diesen Gesetzen angedroheten, bis zu fünfjährigem Gefängniß steigenden Strafen gewarnt, den genannten Emissairen durch Aufnahme oder sonst zu ihrer Verheimlichung oder Flucht behülflich zu sein.

Posen, den 21. Juli 1852.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
v. Puttkammer.

Berlin, den 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrath und Ober-Bürgermeister a. D., von Haw zu Trier, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Regierungsrath Oppermann zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu ernennen.

Der bisherige Kuratus Hauptstock in Ratibor ist zum Direktor des Königlichen katholischen Schullehrer-Seminars in Graudenz; und der Rektor Kritzinger in Naugard provisorisch zum Direktor und ersten Lehrer an dem Lehrerinnen-Seminar in Droyssig, Regierungs-Bezirks Merseburg, ernannt; so wie dem Lehrer Dr. Joachimsthal an dem hiesigen französischen Gymnasium, das Prädikat „Professor" und dem Lehrer Dr. Chambeau an derselben Anstalt, das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt; und die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts Karl Theodor Breiter als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Hamm bestätigt worden.

Potsdam, den 23. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albert von Sachsen ist nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, den 25. Juli. Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich russischen Hofe, von Rochow, ist von Dresden, und der General-Major und Kommandant von Breslau, von Aschoff, von Erfurt hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 23. Juli. Der Präsident wird heute Abend in Paris zurückerwartet. Große Truppenmassen und alle Beamten sind zum Empfange kommandirt.

Deutschland.

Berlin, den 24. Juli. Allgemeines Aufsehen erregte es seiner Zeit, als bekannt wurde, daß beim hiesigen Polizeipräsidium ein Müllergeselle, Namens Hofmeister, mit der Denunciation aufgetreten, es habe sich in Schweidnitz ein Komplott gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, den König bei seiner im Mai d. J. erfolgten Reise nach Schlesien zu ermorden. So unglaublich diese Denunziation schon auf den ersten Blick schien, da nach Angabe des Denunzianten eine große Anzahl der achtungswerthesten Bewohner von Schweidnitz, ja sogar mehrere höhere Polizeibeamten der Theilnahme an diesem Komplott bezüchtigt wurden, so mußte das Polizeipräsidium doch davon Notiz nehmen, da der Denunziant mit seiner Denunziation schriftlich bis zu Sr. M. dem Könige vorgedrungen und so die amtliche Recherche höheren Orts angeordnet war. Fast zu gleicher Zeit, als die Verhandlungen darüber eingeleitet wurden, erhielt der Magistrat zu Schweidnitz ein anonymes Schreiben, worin Mittheilung gemacht wurde, daß der Gasthofsbesitzer Puls zu Schweidnitz sein Haus in Brand gesteckt habe, um einen bei ihm eingekehrten Handelsmann zu ermorden, was auch vollführt und Puls zur Zeit noch in Besitz mehrerer dem Ermordeten gehörigen Sachen sei. Es ergab sich nach sorgfältiger Prüfung, daß dieses anonyme Schreiben gleichfalls von der Hand des Müllergesellen Hofmeister herrühre, und da der Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Schleinitz, sich der Untersuchung wegen der Komplottangelegenheit unterzogen hatte und dieselbe zur Zeit in Schweidnitz mit allem Nachdruck betrieben wurde, so wurden damit gleichzeitig die Recherchen in Bezug auf die Denunziation wegen des Mordes verbunden. Es ergab sich hierbei zur Evidenz, daß die beiden Denunziationen nichts als ein Trug- und Lügengewebe des Denunzianten waren, dessen Erdichtung klar vor Augen lag. In Rücksicht auf die gegen den Gastwirth Puls wegen Mordes eingereichte Denunziation ergab sich, daß derselbe allerdings die bezeichneten Gegenstände, welche von dem Ermordeten herrühren sollten, in Besitz hatte, es gelang aber der Beweis, daß dieselben schon lange Eigenthum des Denunzirten gewesen, wie sich denn überhaupt feststellte, daß eine Persönlichkeit, wie angeblich der Ermordete geschildert ward, weder bei dem Gastwirth Puls eingekehrt, noch überhaupt zu der angegebenen Zeit in Schweidnitz gesehen worden ist. Es wurde hiernach gegen den Denunzianten, den Müllergesellen Hofmeister, die Untersuchung eingeleitet, und da außerdem ermittelt wurde, daß er, schon früher in die 2. Klasse des Soldatenstandes degradirt, in Charlottenburg zwei Diebstähle verübt, auch unbefugter Weise das Ordensband der Rettungsmedaille und zur Badischen Kriegsdenkmünze getragen, gegen ihn die Anklage wegen wiederholter falscher Denunziation, wiederholten einfachen Diebstahls und wiederholten unbefugten Tragens von Ehrenzeichen erhoben, wozu gestern bei der Ferienabtheilung des Kreisgerichts die Audienzverhandlung stattfand. Der Angeklagte räumte hier die sämmtlichen Vergehen ein, gestand auch das vollständig Lügenhafte seiner beiden Denunziationen und behauptete nur, daß Puls ihm selbst den von ihm begangenen angeblichen Mord zugestanden habe, eine Angabe, die aber als vollständig widerlegt zu erachten war. Die Staats-Anwaltschaft machte auf die Gefährlichkeit des Subjektes aufmerksam, indem er das Lügengewebe desselben und das Unglück auseinandersetzte, in welches die achtungswerthesten Einwohner von Schweidnitz hätten gerathen können, wenn man demselben Glauben geschenkt haben würde. Sie beantragte dieserhalb eine 5jährige Gefängnißstrafe, eben so lange Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und zehnjährige Stellung unter Polizeiaufsicht, so wie eine Ausfertigung des Erkenntnisses an alle von dem Angeklagten fälschlich denunzirte Personen, mit der Befugniß, dasselbe auf Kosten desselben öffentlich bekannt machen zu dürfen. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der wiederholten falschen Denunziation, des wiederholten unbefugten Tragens von Ehrenzeichen und des wiederholten einfachen Diebstahls für schuldig und verurtheilte denselben in Rücksicht auf seine Gefährlichkeit zu 4jähriger Gefängnißstrafe, eben so langer Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 3jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. Gleichzeitig wurde erkannt, den aus den Akten ersichtlichen fälschlich denunzirten 7 Personen zu Schweidnitz eine Ausfertigung des Erkenntnisses zuzustellen und jeder derselben auf Grund des §. 134. des Strafgesetzbuches die Befugniß zu ertheilen, das Erkenntniß innerhalb dreier Monate auf Kosten des Verurtheilten in eine Berliner Zeitung und in dem Amtsblatt zu Breslau öffentlich bekannt zu machen.

— Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist es nunmehr den von hier, Frankfurt a. d. O. und Küstrin aus vereinigten polizeilichen Kräften gelungen, den eigentlichen Mörder des Domainenpächters Baath, Schäferknecht Roehl, auf der Feldmark des Dorfes Neu-Zicher im Königsberger Kreise zu ergreifen und zu verhaften. Er soll nur kurzen Widerstand geleistet haben. Man fand bei ihm noch die Handschuhe des Ermordeten und einige Gegenstände des vor diesem Verbrechen im Dorfe Mallnow verübten Diebstahls. Jetzt wird noch der dritte Theilnehmer an dem Morde unabläßig verfolgt. (B. N.)

Potsdam, den 21. Juli. Gestern feierte der Schießverein vom Offizierkorps des ersten Garde-Regiments zu Fuß im Katharinenholze, jenseits Sanssouci, wo die Schießstände der beiden Grenadier-Bataillone dieses Regiments sich befinden, sein jährliches Vogel-Schießfest. Se. Maj. der König hatte sich dabei schon als Kronprinz lebhaft betheiligt gehabt und beehrte auch gestern, wie alljährlich, dieses schöne Fest mit seiner Allerhöchsten Gegenwart. Wenn wir recht berichtet sind, so feiert dieses Fest zugleich die Erinnerung an den Eintritt desselben als Offizier in das Regiment, und so bewegte sich denn auch dieses Mal der König, mit Beseitigung der Etiquette, der allseitigen Hochachtung gewiß, ungezwungen als Kamerad unter Kameraden. Um 6 Uhr Abends erschien der König und die Königin, umgeben von den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses mit einer kleinen Suite von Hofkavalieren und Damen am Festort. Dort war für ihren Empfang ein mit Blumenfestons geschmücktes Zelt errichtet, dessen Boden mit Teppichen belegt und mit Lehnsesseln besetzt war. Das Festschießen nach dem auf einer hohen Stange über die Wipfel der Bäume des Waldes emporragenden Vogel begann. Der König und die Prinzen betheiligten sich persönlich am Schießen und nahmen lebhaftes Interesse daran. Bald fielen die Krone und die Reichsinsignien des Königlichen Vogels und nach etwa hundert Schüssen war der letzte Splitter vom Körper desselben abgeschossen. Die Musik vom ersten Garderegiment zu Fuß wechselte mit Gesang des Militair-Sängerchorps desselben und das Knallen der Büchsen bildete die obligate Begleitung. Immer mehr belebte sich die Scene im herrlichen Eichwalde. Ein improvisirter Bal-champêtre auf einem freien Platz im Walde erheiterte die Staffage des anmuthigen Bildes. Nach beendigtem Schießen wurden die ausgestellten Prämien, meistens Silbergewinne, an die glücklichen Schützen ausgetheilt. Den großen silbernen Pokal, eine Festgabe von Sr. Maj. dem Könige, erhielt der Garde-Lieutenant v. Grolman, eine große silberne Astrallampe: der Hauptmann Graf v. Hacke (vom 1. Bataillon, 1. Compagnie d. Regiments) und ein schönes Doppelgewehr: der Garde-Lieutenant v. Holleben. Der bedeckte Himmel und eine milde Temperatur der Luft war dem Feste ungemein günstig. Nach Beendigung des Schießens führte der König, die Büchse auf der Schulter tragend, bei dem Schall der Musik den heitern Zug durch den herrlichen Eichwald, über die s. g. Teufelsbrücke nach dem Belvedere Friedrichs des Großen am Drachenhause. Dort empfing die Königin mit den sie umgebenden Damen die mit Laubbüschen an der Kopfbedeckung geschmückten Schützen. Man stieg nun die gewundenen Freitreppen dieses Prachtbaues hinan, wo im obern Saal eine Abendtafel den Hof und die Gäste des Königs zu heiterm Mahl vereinigte. Alle Anwesenden rühmen den heitern, ungezwungenen Ton, welcher durch die Liebenswürdigkeit und freundliche Herablassung des Königs Jedem unvergeßlich bleibt, der das Glück gehabt hatte, diesem anmuthigen Waldfeste als Theilnehmer desselben beiwohnen zu dürfen. (Voss. Z.)

✝ Breslau, den 23. Juli. In unserer Stadt herrscht jetzt ein reges Leben. Die Ausstellung, der Renz'sche Circus, Frl. Wagner, diese drei mächtigen Magnete, ziehen fast die ganze Provinz hierher; die Eisenbahn-Directionen haben fast täglich Extrazüge arrangirt, und noch immer steigt der Fremden-Verkehr und zwar in demselben Verhältniß, als die Industrie-Ausstellung ihrem Ende zueilt. Ob sie noch am 1. August geschlossen wird, das ist eine Frage, über deren Entscheidung selbst die leitende Direction noch nicht recht einig ist. Offiziell ist ihr Schluß für den 1. August c. angekündigt, allgemein ist aber die Ansicht verbreitet, daß sie noch während einiger Wochen geöffnet bleiben wird. Bis jetzt haben dieselbe, wie die gleich am Eingang aufgestellte Zählmaschine angiebt, etwa 75,000 Personen besucht und dürfte die Zahl bald auf 100,000 steigen. Die nach so vielen Kämpfen endlich gestattete Verloosung von Ausstellungsgegenständen hat allgemein den lebhaftesten Anklang gefunden. Es sind bereits für mehr als 200,000 Thlr. Loose (das Stück kostet 10 Sgr.) abgesetzt, und noch immer ist die Nachfrage eine bedeutende. Jetzt sind übrigens schon die Besucher der Industrie-Ausstellung fast durchgängig nur unsere Gäste aus der Provinz, während nur hie und da ein Breslauer gesehen wird. Für Breslau ist jetzt das größte und alles Andere in den Hintergrund drängende Ereigniß die Anwesenheit von Johanna Wagner, die jetzt zum ersten Male nach ihrer verunglückten Londoner Parthie bei uns, doch leider nur in den vier Opern: Romeo und Julia, Lucretia Borgia, der Prophet und Fidelio auftritt. Der Beifall, den sie hier findet, ist trotz der afrikanischen Hitze, die in unserem Theater herrscht, ein ungeheurer. Es ist, als hätte stillschweigend die Verabredung statt gefunden, der gefeierten Gästin die Unbill des Auslandes vergessen zu machen. Die einzelnen Ovationen zu detailliren, dürfte für diese Zeitung zu weit führen, doch behalten wir uns vor, Ihnen am Ende dieses brillanten Gastspieles noch Einiges, auch für weitere Kreise Interessantes, mitzutheilen.

Wie sie wissen, ist bei uns ein Sommertheater ins Leben getreten. Trotz so vieler unglücklichen Prophezeihungen, die sich bei seinem Auftreten erhoben, trotz so vieler gewichtigen lokalen Hindernisse, die ihm theilweise noch hemmend entgegen treten, trotz der Theilnahmlosigkeit, wenn nicht Gegnerschaft, mit welcher die hiesige Presse dies Unternehmen besonders im Anfang betrachtete: das Sommertheater besteht nicht nur, sondern es entfaltet auch von Tag zu Tag mehr Lebenskraft. Wenn man von der Menge der Zuhörer auf die Vortrefflichkeit eines Theaters schließen könnte, so müßte man aus diesem Grunde das unsrige zu den besseren rechnen. Von Tag zu Tag nimmt sein Besuch bedeutend zu, ja bisweilen, wie verflossenen Sonntag, wurden die Zuhörer auf 3 bis 4000 geschätzt. In der That erfüllt auch unser Sommertheater alle Ansprüche, die man billigerweise an ein derartiges Institut machen kann. Wir verlangen von einem Sommertheater keinen Kunstgenuß, sondern eine angenehme Unterhaltung, wir begnügen uns auch mit leichter Waare, nur muß sie auch leicht verdaulich sein. Das einzige Verlangen, welches die Kritik an dasselbe stellen darf, ist ein negatives: die Abwesenheit von Allem, was Aug und Ohr und das ästhetische Gefühl beleidigt. Unsere Ansprüche werden aber bei unserem Sommertheater nicht bloß vollkommen befriedigt, sondern sogar bei Weitem übertroffen. Es besitzt schon jetzt z. B. in Herrn Wohlbrück und Frau Ludwig Mitglieder, deren Namen in der Theaterwelt einen sehr guten Klang haben, und deren Leistungen in der That würdig sind, als Kunstproductionen beurtheilt zu werden. Die Mitglieder und die

Direction sind von dem sichtbaren Eifer durchdrungen, diese junge Pflanzung zu kräftigem Gedeihen zu bringen und wir wünschen dazu den besten Erfolg.

Die Krankheit des Kardinal-Fürstbischof wird von seiner näheren Umgebung mit der größten Heimlichkeit behandelt. Während man öffentlich mittheilt, daß er sich bereits auf dem Wege der Besserung befinde, so hört man von anderer Seite und ist mir insbesondere von einem sonst vollkommen glaubwürdigen Manne versichert worden, daß die Krankheit in der letzten Zeit so heftig auftrete, daß das Leben Sr. Eminenz ernstlich in Gefahr sei. Uebrigens hat diese Krankheit Gelegenheit gegeben, die Verdienste Sr. Eminenz bekannt zu machen. Seine Mildthätigkeit wurde zwar stets gerühmt. Daß sie sich aber soweit erstrecke, hatte man nicht gewußt. Hunderte von verarmten Handwerkern hat er zum Ankauf von Materialien mit Vorschüssen unterstützt, deren Wiedererstattung er stets auf zarte Weise ablehnte; Hunderte speist er täglich, und alles das im Geheimen, so daß er erst krank werden mußte, damit seine Wohlthaten bekannt wurden. Einen Zug seiner Liberalität will ich mir nicht vorenthalten, Ihnen mitzutheilen. Vor etwa 2 Jahren gründete er eine Stiftung für arme Studirende der katholischen Theologie, in welcher denselben freie Wohnung, Licht, Beheizung und auch theilweise Kost gewährt wird. Seit Ostern beläuft sich die Zahl der Mitglieder auf 70. Kurz vor der Krankheit besuchte der Kardinal dies Konvict und erklärte: „Es wäre nicht gut, wenn die jungen Leute immerfort arbeiteten, sie sollten sich auch erholen, und er wollte ihnen ein Vergnügen bereiten." Zugleich befahl er seinem Baurath, ihm einen Plan zu einer Kegelbahn vorzulegen. Den ihm zuerst vorgelegten Plan aber verwarf er, weil die Kegelbahn groß genug sein müsse, um alle seine Schützlinge zu fassen.

Durch derartige Liberalität, wie durch den Adel seiner Persönlichkeit hat er sich die Liebe des katholischen und nichtkatholischen Breslau's im bedeutendsten Grade erworben, daher ist auch die Bekümmerniß um die Gesundheit des geliebten Kirchenfürsten eine allgemeine.

Ich möchte nicht vorschnell Unglück prophezeien, aber mir scheint, daß mit seinem Tode der Glaubenskampf zwischen der katholischen und protestantischen Partei Schlesiens, welcher auch jetzt nicht ruht, sondern nur zu ruhen scheint, aufs Neue sich entzünden wird.

Frankfurt a. M., den 21. Juli. Heute Abend ist Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen und hat sein Absteigequartier im Russischen Hofe genommen. Höchstderselbe wird dem Vernehmen nach morgen den Preußischen Theil der hiesigen Garnison inspiziren und sodann nach Karlsruhe zur Einweihung des Denkmals der im Badischen Feldzuge gefallenen Preußen sich begeben.

Mainz, den 18. Juli. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in Zornheim, 4 Stunden von hier, ereignet, wo durch die Nachlässigkeit von Leuten, welche ihr kleines Kind in der Wiege bei offener Thüre ließen, Schweine in die Stube kamen und das Kind so anfraßen, daß es kaum mehr kenntlich war und starb.

Frankreich.

Paris, den 21. Juli. Die verschiedenen Reiseberichte stimmen darin überein, namentlich daß im Elsaß das Landvolk sich ganz begeistert für den Träger des Namens Napoleon zeigte. Von Saverne ab stieg der Präsident nicht mehr aus seinem Wagen, ließ aber von Zeit zu Zeit halten und zeigte sich am Schlage; dann trugen Väter und Mütter auf den Schultern ihre Kinder herbei, die ihm große Blumensträuße überreichten, junge Mädchen warfen ihm Rosen und Nelken zu, die Luft erschallte von den verschiedenartigsten Ausrufungen, unter denen aber immer das ganz persönliche Vive Napoléon! weit vorherrschte. Man will bemerkt haben, daß es meist Frauen und Kinder waren, die das Vive l'Empereur! zum Oefteren einmischten. Das Deutschthum machte sich auch mehr als einmal durch Rufe bemerklich, wie: Vive Prinz! Vive Prinz président! u. dergl. Die Inschriften auf den Triumphbogen und öffentlichen Gebäuden begnügten sich größtentheils mit einfachen Hochs auf Louis Napoleon, dem öfters auch der Titel eines „Vaters der Bauern" beigelegt wurde. Bei seiner Ankunft in Straßburg, wie überhaupt auf der ganzen Reise trug L. Napoleon die General-Lieutenants-Uniform; der ihn begleitende Zug von hohen Beamten, Senatoren, Staatsräthen u. s. w. war ebenfalls in vollem Costüm. Der Constitutionnel hebt als komisches Factum hervor, daß viele dieser Würdenträger, ganz von Gold funkelnd, aus Mangel an Dienerschaft genöthigt waren, eigenhändig ihr Gepäck zu schleppen; einen Senotor sah man ziemlich mühselig mit einem Koffer, einen Staatsrath mit einem Reisesacke und einer Hutschachtel einherziehen.

— Die Minister-Krise ist endlich zur Reife gekommen. Drouin de l'Huys übernimmt das Portefeuille des Auswärtigen, Turgot wird Staats-Minister, und Casabianca tritt in den Staatsrath, um der Sektion der öffentlichen Arbeiten zu präsidiren. Endlich, bin ich recht unterrichtet, erhält Magne das Ministerium der öffentlichen Arbeiten für den gänzlich austretenden Lefebre-Duruflé. Bis jetzt ist Baroche's Name noch nicht in der neuen Combination. Persigny und Maupas sollen auf ihren Posten bleiben, eben so auch die gegenwärtigen Minister des Krieges und der Finanzen. Wie das Gerücht läuft, soll der Hauptgrund dieser vor der Hand blos partialen Aenderung des Cabinettes sein, daß man sich mit Turgot und Casabianca über gewisse Punkte der auswärtigen Politik nicht verständigen konnte. Noch schweigt der Moniteur; doch dürfte er morgen oder übermorgen die definitive Neugestaltung des Ministeriums bringen.

— Die obige, heute von den Debats gebrachte Nachricht über eine Modification des Ministeriums hat wenig Sensation erregt. Sollte diese Nachricht begründet sein, so wird das Ministerium in seiner neuen Gestalt keine Aenderung in der bis jetzt befolgten Politik hervorbringen. An der Börse wurde diese Nachricht ebenfalls äußerst ruhig aufgenommen. Dagegen hatte dort eine andere Nachricht einiges Aufsehen erregt. Es hieß nämlich, es seien drei Kriegsschiffe nach Tripoli abgegangen. Dort hat sich ein ziemlich ernsthafter Streit zwischen dem Französischen Consul und der Regierung des Pascha's erhoben. Letzterer will nämlich zwei Französische Deserteure, die sich freiwillig auf dem Consulate gemeldet, um nach Frankreich gebracht zu werden, nicht herausgeben. Dieselben waren als Thierärzte bei der Cavallerie angestellt, ohne indessen angeworben zu sein, und sind arg mißhandelt worden. Den nach Tripoli beorderten Schiffen sollen sehr streuge Instruktionen ertheilt worden sein. Man glaubt jedoch, daß die Regierung von Tripoli nachgeben wird, wenn sie sieht, daß Frankreich Ernst macht.

— Der Minister des Innern gab gestern den dekorirten oder durch erste Preise ausgezeichneten Künstlern ein Diner. — Auf der Münze wird zum Andenken an die Reise L. Napoleon's nach Straßburg eine Medaille geprägt. — Wie verlautet, soll der Hauptredakteur des Pays, Laguerronniere, nächstens Staatsrath und beim Pays durch Granier de Cassagnac ersetzt werden, der seit seinem Rücktritte vom Constitutionnel unbeschäftigt ist. — Der Ex-Repräsentant Barthelemy de St. Hilaire, der wegen Eidesweigerung sein Professorat am College de France verlor, ist mit 6000 Fr. Gehalt zum Haupt-Redakteur des Journal des Savants ernannt worden. — Der Assisenhof verurtheilte gestern zwei junge Leute wegen Falschmünzens und Verbreitung falschen Geldes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

— Dem, in Angoulême erscheinende Charentais entnehmen wir folgende, vielsagende, halbamtliche Bekanntmachung des Präfekten der Charente: „Petitionen, die von dem Senat die Wiederherstellung des Kaiserreichs verlangten, haben in dem Canton Blanzac circulirt. Ein gewisser Brunet, ein in Angoulême von seiner Pension lebender Offizier, hat gesucht, die Zustimmungen, die sie empfingen, zu verhindern. Wie die im Justiz-Palast empfangenen Berichte aussagen, hat er bei dieser Gelegenheit Reden gehalten, um die Unterzeichner einzuschüchtern und den Charakter dieser Kundgebungen zu entstellen. Der Art. 31 der Verfassung erkennt dem Senat das Recht zu, Abänderungen an der Verfassung selbst vorzuschlagen, und der Art. 45 stellt das Petitionsrecht fest. Es hat daher Niemand das Recht, sich dem Ausdrucke eines Wunsches entgegenzustemmen, der vollkommen erlaubt ist, und die drohenden und beleidigenden Redensarten, durch die man demselben Hindernisse in den Weg zu legen suchen wird, fallen unter die Anwendung des Strafgesetzes. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, um festzustellen, was sich bei der obigen Gelegenheit zugetragen hat."

Paris, den 22. Juli. Gestern Abend um 10 Uhr begab sich der Marschall Excelmans, von seinem Sohne und einem Diener begleitet, zu Pferd nach dem Pavillon Breteuil in St. Cloud, um der dort wohnenden Prinzessin Mathilde Bonaparte einen Besuch abzustatten. Der Marschall ritt das arabische Pferd, welches er bei der Adler-Revue von dem General St. Arnaud zum Geschenk erhalten hatte. Auf der Straße von Versailles wurde der Marschall von seinem Sohne durch einen Wagen getrennt. Das Pferd des Ersteren scheute, bäumte sich und warf denselben zu Boden. Der Bediente des Marschalls eilte herbei und brachte den Marschall nach einem in der Nähe liegenden Wirthshaus. Der junge Excelmans, der seinen Weg fortgesetzt hatte, erhielt erst später Kunde von dem Sturze seines Vaters. Trotz aller Sorgfalt, die man anwendete, starb heute morgen um 3 Uhr der Marschall in dem Wirthshause, wohin man ihn vorläufig geschafft hatte. Um 7½ Uhr brachte man die Leiche des Marschalls auf einer Bahre nach dem Hotel der Ehrenlegion. Eine Kompagnie Infanterie, zwei republikanische Garden und zwei Gensdarmen zu Pferd begleiteten ihn.

— Ein Kind schickte kürzlich einen Brief an den Präsidenten, in dem es ihn bat, ihm eine Minute von seinen Jahreseinkünften zu schenken. Der Knabe erhielt einige Tage darauf eine Antwort vom Präsidenten mit einem Bon auf 25 Franken oder der Summe, welche der Präsident der Dotation gemäß jede Minute einnimmt.

— Dieser Tage starb hier ein Bettler, der auf dem Pont des Tournelles seit 40 Jahren Klarinet gespielt, und ein Vermögen von 80,000 Frcs. hinterließ, die er einem andern Bettler vermachte, der seit Jahren in den eliséeischen Feldern um Almosen bat.

Straßburg, den 21. Juli. Eisenbahnen und Dampfschiffe entführen uns allmählig die Gäste, welche die letzten Festtage hier zugebracht haben. Der Präsident der Republik weilt noch in Baden und wird wohl erst morgen zurückkehren. Er wird einen Theil des morgigen Tages zur Besichtigung mehrerer Anstalten, namentlich der neuen Tabak-Manufaktur verwenden, um mit einem besonderen Zuge Abends nach Luneville reisen, wo große Festlichkeiten für ihn vorbereitet werden. Der Präsident der Republik hat dem Maire unserer Stadt bereits zu wiederholten Malen seine Freude und seinen Dank ausgedrückt für die überraschend herzliche und großartige Aufnahme, die er hier, wie im Elsaß überhaupt, gefunden. Er habe zwar auf die Biederkeit der Elsässer gezählt, allein derartige Kundgebungen von der ganzen Bevölkerung habe er nicht erwartet. Er werde auch ferner dem Elsaß alle mögliche Sorgfalt widmen und darauf bedacht sein, daß Schienen- und Wasserstraßen jene Bedeutung erlangen, welche der geographischen Lage Straßburgs gebühre. Der Minister der öffentlichen Bauten hat gestern in Begleitung unseres Deputirten von Bussieres, des Hrn. Schwilgué, mehrerer Ober-Ingenieure und des Bevollmächtigten der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Rheinarbeiten besichtigt und dann seinen Weg nach Baden eingeschlagen, wo er einige Wochen verweilen wird. Der Präsident der Republik hat hier mehrere Begnadigungen gewährt, vielen Personen, die Unterstützung nachsuchten, Audienzen ertheilt und ihre Bitten erhört. Einige frühere Bekannte, die er seit Jahren nicht gesehen, wurden besonders wohlwollend aufgenommen und eingeladen, nach Paris zu kommen. Vier Bauernmädchen, welche dem Präsidenten während des Zuges am Sonntage die Aufwartung machten und im Namen ihrer Genossinnen sprachen, wohnten auch dem vorgestrigen Balle bei. Der Prinz hat denselben werthvolle Geschenke zum Andenken übergeben lassen. Die Ausgaben, welche der Paris-Straßburger Gesellschaft durch die von ihr den eingeladenen Ball-Gästen gewährte Bewirthung erwuchsen, belaufen sich auf 40,000 Frs. Das Buffet wurde von dem Hause Potel in Paris bedient. Sechszig Aufwärter aus der Hauptstadt waren zu diesem Behufe hierher beschieden.

Rußland und Polen.

Warschau, den 22. Juli. Nach den heute hier eingegangenen offiziellen Berichten hat der Brand in Kalisch Sonntags Abends gegen 9 Uhr begonnen und bis zum andern Morgen 7 Uhr gewüthet, um welche Zeit es gelang, das Feuer auf drei Punkten zu dämpfen. Weitere Nachrichten fehlen noch. Montags früh waren 50 Häuser niedergebrannt, und mehre hundert jüdische Familien, so wie einige funfzig christliche hatten ihre sämmtliche Habe verloren. — Das Feuer wurde viele Meilen im Umkreise gesehen. (Vgl. unter „Kalisch.")

Kalisch, im Juli. Schrecklich ist das Loos der armen Stadt Kalisch. Ueber sechs Wochen wüthet bereits die Cholera auf's Furchtbarste, hat beinahe die Bevölkerung decimirt und ist noch nicht verschwunden. Man sieht nichts als Leichenwagen, Trauerkleider und bleiche, abgezehrte Gesichter; kein Haus, beinahe keine Familie ist verschont geblieben, und Hunderte von Wittwen und Waisen irren trostlos umher; Viele, welche aus der Stadt geflohen sind, leben in Wäldern, Dorfscheunen oder in kleinern Städten; die ungeheure Angst vergrößert das Uebel; Niemand weiß, was er essen oder trinken soll, daher die allgemeine Niederschlagenheit und Verzweiflung. — Zum Uebermaß des Unglücks brach in der Nacht vom 18ten zum 19ten ein so großes Feuer aus, wie es seit 50 Jahren hier nicht gesehen worden ist, und legte ein ganzes Stadtviertel in Asche. Man hatte schon mehre Tage vorher Zündstoffe, von ruchloser Hand hingelegt, an verschiedenen Orten vorgefunden, als plötzlich nach 8 Uhr Abends ein massives Haus und bald darauf alle anstoßenden hölzernen Häuser hell aufloderten und zusammenstürzten. Der Wind blies nach NW., und der weiter westlich gelegene Theil der Stadt, der, einmal vom Feuer ergriffen, die ganze übrige Stadt bedroht haben würde, schien gerettet. Da schlug der Wind ganz nach W. um, und nun war dieser ganze Stadttheil verloren. Zur Sistirung des verheerenden Elements konnte nicht viel geschehen, weil es gänzlich an Wasser fehlte, obgleich sich der Stellvertreter des abwesenden Fürsten, der mit selbstverleugnender Aufopferung täglich die Hütten der Cholerakranken besucht und bedeutende Geldspenden vertheilt, mit seinem Adjutanten und dem General Adlerberg die ganze Nacht der größten Gefahr aussetzten. So brannte es bis 7 Uhr Morgens fort, als man bei Tageshelle durch Niederreißung vieler Gebäude des Feuers einigermaßen Herr werden konnte; selbst die wegen ihres Alters berühmte Synagoge, welche 500 Jahre gestanden hatte, behielt nur die unzerstörbar starken Mauern. Wäre das Feuer einige Stunden später ausgebrochen, so würde man auch viele Menschenleben zu beklagen gehabt haben. Am folgenden Tage des Abends, als der Verfasser dieser Zeilen, der sich immer in der Nähe des Feuers befand, die Stadt verließ, sah er es noch an vielen Stellen fortbrennen und auf Straßen, Brücken und Plätzen die armen Unglücklichen mit dem Ueberrest ihrer geretteten, zum Theil zerbrochenen Hausgeräthe obdachlos und verzweiflungsvoll lagern und erfuhr, daß eben wieder ein neu angelegtes Feuer entdeckt worden sei. Erquicklich war für ihn das rührende Beispiel von Menschlichkeit, welches ihm eine ärmliche, aber reinlich gekleidete Christin und deren Mann gewährten. Dieselben suchten sich die dürftigste, in Lumpen gehüllte Judenfamilie aus, um sie einstweilen bei sich aufzunehmen. Die bemittelten Stadtbewohner thaten ihr Möglichstes, um die Noth der Kranken und Hungernden zu lindern, und doch konnte bei der großen Zahl der Unglücklichen nur für einen kleinen Theil etwas geschehen. Wie sehr muß sich jetzt das Elend steigern, da viele Reiche durch das Feuer ihre Habe verloren haben. Es ist daher, selbst wenn, was der Himmel wolle, die Cholera bald aufhört, auch noch der Hunger-Typhus zu befürchten. Ein solches maßloses Unglück verdiente wohl die Theilnahme auch aus der Ferne (Schles. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 21. Juli. Heute wurde der 21. Jahrestag der Thronbesteigung des Königs und der damit erfolgten Begründung der Unabhängigkeit des Landes gefeiert. Es wurde ein feierliches Tedeum in der Kathedrale gehalten; die Minister und das diplomatische Korps, so wie die Behörden, hatten sich eingefunden, um der Feier beizuwohnen.

Portugal.

Lissabon, den 8. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes leistete der Kronprinz den feierlichen Eid auf die Verfassung nach Vorschrift des Art. 71. der Carta. Der Eid lautet: „Ich schwöre, die katholisch-apostolisch-römische Religion aufrecht zu halten, die politische Verfassung der Portugiesischen Nation zu beobachten und den Gesetzen und dem König zu gehorchen." Die Königin hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede an die Deputirten und Senatoren, worin sie sagte: „Mein Sohn, davon bin Ich überzeugt, wird seinen Eid erfüllen, und Ich hoffe, daß die Portugiesische Nation immer in ihm einen Vertheidiger der Institutionen, der Würde und der Unabhängigkeit der Nation erblicken wird."

Amerika.

Nach weiteren Berichten aus Newyork wurde Henry Clays (vgl. Pos. Ztg. Nr. 169) Leiche am 1. Juli in Washington feierlich nach dem Bahnhof zum Transport nach Newyork geleitet. Der „Herald" ist mit den Ceremonien in Washington nicht zufrieden, dem Geleite habe Alles gefehlt, was daraus eine nationale Feierlichkeit gemacht hätte. Das Paradebett stand in dem engen Senats-Saale, wo die wenigsten Bürger Platz fanden, um dem Todten die letzte Huldigung darzubringen. Es scheint jedoch, daß Washington den 1. Juli als Trauertag beobachtete. Die meisten Häuser hatten Trauerfahnen ausgehängt; alle Flaggen standen auf Halb-Mat; Glockengeläute und Kanonensalven sandten dem Scheidenden ihre letzten Grüße nach. Vier Militair-Compagnien und ein ungeheurer Zug von Bürgern, Senatoren, Deputirten, Gemeinderäthen und Delegirten von Baltimore, Alexandria, Georgetown und Washington folgten der Leiche von der Rotunde zum Bahnhof, wo Tausende, Männer und Frauen, sie erwarteten. Der Leichenwagen wurde von 6 weißen Rossen gezogen, und war mit silbernen Sternen, reichen schwarzen und weißen Seiden-Quasten, so wie mit anderm kostbaren Schmuck verziert. Der metallene Sarg mit silbernen Handhaben und Einfassungen, trug auf einer massiven Silberplatte die einfache Aufschrift: „Henry Clay". Das Antlitz des Todten war durch ein Glasfenster sichtbar, welches eine bewegliche Silberplatte deckt. In Newyork empfing man den Trauerzug mit den großartigsten Ehrenbezeugungen. Das dortige Leichenbegängniß wird die nächste Post schildern.

Wieder einige Unfälle hatten sich zugetragen. Das Dampfboot St. James flog am 5ten in der Nähe von New-Orleans in die Luft, indem der Kapitain ein anderes Schiff überheben wollte. Gegen 50 Passagiere verloren dabei ihr Leben.

Locales ꝛc.

Posen, den 25. Juli. In der Woche vom 18. bis 24. Juli c. wurden: a) 2 gewaltsame und b) 3 kleine resp. Hausdiebstähle verübt; c) 3 Individuen wegen gewaltsamen; d) 5 Individuen wegen kleiner resp. Hausdiebstähle; und e) 1 Individuum wegen Diebeshehlerei verhaftet. Im Ganzen wurden 111 Individuen zur Haft gebracht.

In der Krankenanstalt 1) der barmherzigen Schwestern befinden sich Kranke: a) männliche 79, b) weibliche 51; 2) Im Franziskaner-Kloster: a) männliche 39, b) weibliche 33; 3) In der Latz'schen Anstalt: a) männliche 2, b) weibliche 3; 4) Im Stadt-Lazareth: a) männliche 6, b) weibliche 33.

* Neustadt b. P., den 25. Juli. Gestern Nachmittag traf hier mit Extrapost der Sohn eines hiesigen Bauernschneiders nach 13jähriger Abwesenheit von hier aus Amerika ein, um seinen greisen Vater zu besuchen. Derselbe erlernte nämlich bei seinem Vater die Schneiderei, welche nur im Anfertigen von sogenannten Bauern-Camisollen bestand, und entschloß sich in seinem 17. Jahre nach Amerika auszuwandern. Dort war ihm Fortuna günstig, er ließ darauf nacheinander seine übrigen 3 Brüder, später seinen Schwager und Familie, Cousin und Cousine zu sich kommen. Die drei Brüder nahm er ins Geschäft und den Uebrigen verschaffte er ein sicheres Unterkommen. Schon seit einer langen Reihe von Jahren unterstützen die gedachten 4 Brüder, welche in New-York und Charleston die ausgebreitetsten Geschäfte im Kleiderhandel betreiben und ein enormes Vermögen besitzen, ihren Vater mit einer jährlichen Unterstützung, welche sich jetzt bis auf eine Höhe von über 300 Thaler gesteigert, und außerdem überraschen sie ihn öfters mit werthvollen Geschenken. Ebenso unterstützen sie öfters ihre hiesigen armen Verwandten durch ansehnliche Geldsendungen. Der gestern hier angekommene Americaner

ist der Chef der von den übrigen 3 Brüdern in New-York und Charleston geleiteten Geschäfte unter der Firma Falks Söhne. Die kindliche Liebe zu seinem Vater veranlaßte ihn, diese Reise, welche ihm über 1500 Thaler kosten soll, zu unternehmen. Die Freude des Wiedersehens läßt sich nicht beschreiben und konnte der greise Vater seinem gepreßten Herzen nur durch Thränen Luft verschaffen. Er hat, wie ich höre, heute seinen armen Verwandten schon bedeutende Unterstützungen zu Theil werden lassen und da derselbe der mosaischen Religion angehört, auch die hiesige Synagoge mit einem ansehnlichen Geschenk bedacht. Wie derselbe versichert, muß man, will man in Amerika zu Etwas kommen, wacker arbeiten, und besonders ist der Anfang sehr schwer und öfters mißglückt bei allem möglichen Fleiß jedes Unternehmen. Hieraus läßt sich ersehen, daß in Amerika auch keine gebratene Tauben in den Mund geflogen kommen, wie sich wohl so Mancher einbilden mag. Und dennoch hat sich die Auswanderungslust gesteigert, obschon in jedem und besonders im vorigen Jahre mehrere Familien nach America gegangen, von denen man zum Theil wieder Erfreuliches hört.

Seit gestern haben wir wieder Sonnenschein und mäßige Wärme, überhaupt sowohl fruchtbare als auch zur Erndte günstige Witterung. Die Morgen- und Abendluft ist immer sehr kühl.

τ **Rogasen**, den 24. Juli. Die neue Gemeindeordnung ist zwar schon seit zwei Monaten hier eingeführt, der neue Gemeinderath und Gemeindevorstand befinden sich auch in voller Thätigkeit, aber die Bestätigung der Wahlen von Seiten der Regierung läßt noch immer auf sich warten, und wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach wohl nie eintreffen. Die hiesige Einwohnerschaft hat die neue Gemeindeordnung mit Gleichgültigkeit aufgenommen und wird sie ohne Bedauern scheiden sehen.

Der Chausseebau zwischen hier und Goslin schreitet rüstig vorwärts; die Strecke zwischen Lang-Goslin und Goslin wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, noch in diesem Jahre vollendet werden. Zwischen Lang-Goslin und hier wird auch schon an der Planirung gearbeitet und Steine werden angefahren. Wir sind somit zu der Hoffnung berechtigt, daß schon im nächsten Jahre die Chaussee zwischen Posen und Bromberg ihrer ganzen Ausdehnung nach dem Verkehr übergeben sein wird.

Wenn die hohen Verwaltungsbehörden unserer Provinz fortfahren, in so nachdrücklicher Weise auch ferner für die Verbesserung der Kommunikationsmittel des Großherzogthums zu sorgen, wie es seit Kurzem geschehen, so ist kein Zweifel, daß sich für diesen Theil der Monarchie eine schönere Zukunft eröffnet. Der wachsende Wohlstand wird der bedeutungsvollste Dank für die wachsende Fürsorge sein.

Die Ernte ist zum Theil beendigt und befriedigt der Körnerertrag vollkommen, die Ausbeute an Stroh weniger. Ebenso war die Heu-Ernte sehr ergiebig, doch verspricht der zweite Schnitt sehr wenig, da die brennende Sonne der letzten Wochen die Wiesen zu sehr ausgetrocknet hat. Auch die Sommerung bietet nur Aussichten auf sehr kümmerlichen Ertrag, da auch sie von der ausdörrenden Hitze gelitten hat. Ueber die Kartoffeln hört man bis jetzt wenig Klagen. — Das Wetter ist trübe, der Himmel von Wolken bedeckt, dennoch wenig Regen.

Am verflossenen Sonntage ertrank in unserem See ein Tischlergeselle beim Baden. Dem Anscheine nach ist er vom Schlage getroffen. Er hinterläßt eine Frau und 4 unmündige Kinder. In dem benachbarten Dorfe Briesen fand vorgestern ein Kind ebenfalls seinen Tod im Wasser.

8 **Meseritz**, den 23. Juli. Daß sich noch mehr Wölfe in unserer Nähe umhertreiben, scheint jetzt außer Zweifel zu sein. Der Amtmann des Hrn. v. Czimbowski auf Pobelwitz soll vorgestern einen alten Wolf und zwei junge, die eben in eine Schafheerde einbrechen wollten, verjagt haben. Ohne Zweifel wird es noch manche Anstrengung kosten, um diese unwillkommnen Ueberläufer wieder los zu werden.

Nach einer vom Inspektor des Breslauer Museums heute eingegangenen Nachricht, war, zu unserm großen Bedauern, das zum Ausstopfen eingeschickte Prachtexemplar, obgleich es innerlich ganz mit Chlorkalk bestreut und eingerieben war, bei der Ankunft in Breslau schon so in Fäulniß übergegangen, daß an ein Ausstopfen nicht mehr gedacht werden konnte. Das zootomische Museum hat dann den Cadaver zum Sceletisiren für das Museum angenommen und sich dagegen zum Ersatze der nicht unbedeutenden Transportkosten verpflichtet. Zu bedauern ist nur, daß für die Sammlung der Realschule das schöne Thier verloren ist.

△ **Aus dem Gnesen'schen**, den 23. Juli. In dem Dorfe Niechanowo — auf der Landstraße zwischen Gnesen und Wittkowo gelegen — wird Sonntag, als am 25. d. M., die erste Jesuiten-Missions-Feier stattfinden. Alle ringsherum liegenden kathol. Gemeinden werden in glänzenden Prozessionen — von 6 Uhr des Morgens ab — nach dem genannten Orte ziehen, um an der Feierlichkeit Theil zu nehmen. Diese soll an den beiden folgenden Tagen — am 26. und 27. — fortgesetzt werden. Auch aus den Städten Gnesen, Wreschen, Trzemeszno, Wittkowo, Klecko und Powidz werden Prozessionen in Niechanowo eintreffen. Viele meinen sogar, die Feierlichkeiten in Niechanowo werden 14 Tage lang anhalten. Das Dorf Niechanowo ist — wenn wir nicht irren — dem jüngeren Grafen v. Zóltowski gehörig.

Seit länger denn 3 Wochen hat es in hiesiger Gegend gestern wieder zum ersten Mal geregnet — jedoch leider! nur sehr wenig. — Schon vom frühesten Morgen an zogen schwarze Wolken an unserm Horizonte auf und nieder, und die freudige Hoffnung, es würden sich diese Wolken bald entladen und unserm schmachtenden, dürren Erdreiche neues Leben, neue Kräfte bringen, war deutlich auf allen Gesichtern zu lesen, welchen man nur begegnete. — Doch wir sollten diesmal wieder getäuscht werden. — Gegen Mittag regnete es etwa 10 Minuten lang und schwach — und etwa 4 Stunden darauf wiederholte sich diese Erscheinung in noch geringerem Maßstabe. — Heute ist wieder der Himmel klar, wenngleich starker Wind geht, und die Hitze bedeutend nachgelassen.

Die Winterroggen-Ernte ist so gut wie vorüber und nur mittelmäßig ausgefallen. — Der Weizen ist zu schnell reif geworden und es sind daher nur kleine Körner in den Aehren. — Die Sommersaaten stehen durchweg schlecht, und die Kartoffeln am allerschlechtesten. — Mit bangem Herzen sieht man der Zukunft entgegen. — Wenn es nicht bald und noch viel regnet, so kann es wieder sehr arg werden. — Was sollte dann der arme Mann anfangen, welcher das Letzte, was er noch gehabt, anwendete, um im Frühjahr seinen Acker zu bestellen, — und nun alle seine Hoffnungen, die auf seine Saaten gesetzt sind, zertrümmert sieht? — Wie ihr Gnesener Correspondent erst neulich berichtete, so ist in unserem Kreise für diesen Sommer nicht einmal mehr die geringste Aussicht auf die Inangriffnahme eines Chausseebaues vorhanden, durch welche doch mindestens eine ziemliche Anzahl der ärmsten Einwohner des Kreises hätte beschäftigt und ernährt werden können. Neuer Roggen ist diese Woche nicht unter 55 Sgr. verkauft worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. Xs. Poznańskiego schreibt in Nr. 172: Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß abermals ein vorgeblicher päpstlicher Delegat zu uns unterwegs ist, der an andern Orten die Rollen eines Superiors des Dreifaltigkeitsordens spielt und den Geistlichen, die er mit seinen Besuchen beehrt, auf diese Weise Geld ablockt. Wir sind diesmal im Stande, etwas Näheres über diesen Betrüger mitzutheilen: Es ist der Abbé Mandiut oder Mauduit, der vor mehreren Jahren apostasirte, dann Reue zeigte, aber bald wieder in seinen vorigen Irrthum zurück fiel, und daher aus der Diöcese Bageut entfernt wurde, und jetzt unter dem Namen eines Grafen St. Albane in der Welt herumzieht, um Leichtgläubige zu berücken. Diese wenigen Andeutungen werden dem Publikum zur Warnung genügen. Der Herr Abbé trieb sein Wesen vor Kurzem in Stuttgart, wo er vorgab, er habe vom heiligen Vater den Auftrag, demselben verdienstvolle Personen zur Ertheilung Römischer Orden vorzustellen.

Polnische Literatur.

In Breslau ist vor Kurzem von S. T. Tripplin ein höchst interessantes Werk in 3 Bänden erschienen, das den Titel führt: Tajemnice społeczeństwa, wykryte w sprawach kryminalnych krajowych (Geheimnisse der Gesellschaft, enthüllt in wichtigen Criminalfällen aus der vaterländischen Geschichte). Dies Werk enthält wie sein Titel andeutet, die merkwürdigsten Criminalfälle aus der Polnischen Geschichte aus den frühesten Zeiten bis in die Gegenwart (unter andern auch die Verhandlungen gegen den Mörder des Gutsbesitzers Nitkowski vor dem Schwurgerichte in Posen am 16. und 17. Juli 1851) und wirft dadurch ein sehr helles Licht auf die Gesetzgebung und die durch dieselbe gebildeten Sitten des Polnischen Volkes. Die Hexenprozesse spielten in der früheren Criminalgeschichte Polens natürlich die Hauptrolle. Wir theilen aus diesen „den Bericht eines Augenzeugen über die im August 1775 vollzogene Hinrichtung von 14 unglücklichen Bauerfrauen in dem Dorfe Doruchowo im Adelnauer Kreise im Großh. Posen, die des Verbrechens der Hexerei beschuldigt waren" (Seite 247—266) nachstehend mit: „Die Frau des Gutsbesitzers v. Stokowski geb. v. Rejczyńska auf Doruchowo war die Urheberin des schrecklichen Todes von 14 unglücklichen Bauerfrauen. Frau v. Stokowska war immer kränklich und wurde häufig von Geistererscheinungen geplagt. Sie klagte beständig darüber, daß sie von Hexen verfolgt würde, die ihrer Gesundheit und ihrem Hausvieh allen möglichen Schaden zufügten. So hatten ihrer Versicherung nach die Hexen einmal ihre Kleinodien entwendet, und statt derselben Mist in das Kästchen, in welchem sie jene aufbewahrt hatte, gelegt. Ein anderes Mal erblickte sie, als sie am Ostermontage zur Auferstehung fuhr, 14 alte Frauen aus dem Dorfe mitten im Walde, die mit Buttermachen oder etwas Aehnlichem beschäftigt waren, weshalb sie dieselben der Hexerei anklagte. Die Unglücklichen wurden auf Grund dieser Anklage sofort ergriffen und der Inquisition übergeben. Sie kamen auf die Marterbank, wo ihnen ein Geständniß ihrer Schuld abgepreßt wurde; hierauf wurden sie gebunden und mehrere Tage hindurch in Fässer eingesperrt, und dann auf Befehl der Frau v. Stokowska verbrannt. Die Urheberin des schrecklichsten Todes dieser 14 unglücklichen Weiber lebte hernach noch 18 Jahre, aber in völliger Einsamkeit. Niemand durfte zu ihr gelassen werden, außer ihrer Pflegetochter und dem Koch. Das Geld lag haufenweise zerstreut auf dem Fußboden ihres Zimmers, weil sie es sich selbst als Buße auferlegt hatte, kein heruntergefallenes Geld wieder aufzuheben. Der Koch klebte daher Wachs unter seine Sohlen und suchte sich so in den Besitz des zerstreuten Geldes zu setzen. Frau v. Stokowska blieb kinderlos".

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 24 Juli. Weizen loco 48 a 55 Rt Roggen loco 35 a 40 Rt., p. Juli 33 a $33\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 34 Rt. Br., p. Juli-Aug. do., p. Sept.-Okt. 35 Rt. Br., $34\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-Nov. 35 Rt. bez. u. Br., $34\frac{3}{4}$ Rt. Gd. Gerste, große 32 a 34 Rt Hafer loco 22 a 24 Rt. Erbsen 36 a 40 Rt.

Winterrapps 69—67 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. Juli $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August do., p. August-September do., p. September-Okt. 10 a $10\frac{1}{12}$ Rt bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. verk., $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Geld.

Leinöl loco $11\frac{2}{3}$—$11\frac{1}{3}$ Rt., p. Juli-Aug. $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. bez., mit Faß 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli do, p. Juli-Aug. $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. August-Sept. $20\frac{1}{4}$ a 20 Rt. Rt. verk., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., 20 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $19\frac{1}{4}$ a 19 Rt. verk., $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., 19 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $18\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. verk., $18\frac{1}{2}$ Rt. Br., $18\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Stettin, den 24 Juli. Klare Luft. Wind östlich.

Weizen. 240 Wispel Uckermärkischer, Pomm. und Schles. im Verbande, bis 89 Pfd. durch Maaß zu ersetzen, in loco mit 49 Rt. bezahlt, 100 Wispel Polnischer 88—89 Pfd. loco $54\frac{1}{2}$ a 55 Rt. bez.

Roggen matt, loco $81\frac{1}{2}$ Pfd. 32 Rt. bezahlt, eine Ladung Russ. gedarrter von Petersburg, schwimmend, bis 82 Pfd. durch Maß zu ersetzen, 29 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli-August $33\frac{1}{4}$ Rt. Br., 33 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $34\frac{1}{4}$ Rt. bez., $34\frac{1}{2}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $34\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt.

Gerste gefragter, 130 W. große Pomm. loco 76—77 Pfd. 32 Rt. bezahlt.

Hafer 52 Pfd. auf 22 Rt. loco gehalten, für schweren 22 Rt. zu machen.

Rüböl unverändert, loco $9\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Aug.-September $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$ % Br., mit Faß $17\frac{1}{4}$ % bezahlt, p. Juli-August $17\frac{3}{4}$ % Br., p. Aug.-Sept. $17\frac{7}{8}$, 18 % bez., 18 % Br., p. Sept.-Oktober $18\frac{3}{4}$ % Br., $19\frac{1}{4}$ % Gd.

Breslau, den 23. Juli. Endlich hat sich der längst ersehnte Regen eingestellt. Seit gestern Abend haben wir einen nachhaltigen, starken Regen. Heute wurden wieder höhere Preise für Weizen und Gerste angelegt, wodurch sich immer mehr herausstellt, daß die Vorräthe kaum zum Consum ausreichen. Heute galt weißer und gelber Weizen 55 a 66 auch 67 Sgr., Roggen 55 a 62 Sgr., Gerste 40 a 47 Sgr., Hafer 28 a 31 Sgr. und Erbsen 44 a 53 Sgr.

Oelsamen unverändert. Rapps 67 a 73 Sgr. Winterrübsen 68 a 72 Sgr.

Kleesamen nicht zugeführt.

Spiritus $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd.

Rüböl 10 Rt. Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Juli.

Busch's Lauk's Hotel. Die Kaufleute Keller aus Wald, Kretzschmer aus Leipzig und de Cordier aus Berlin.

Hotel de Bavière. Kaufm. Kauertz aus Crefeld; Seminarlehrer Waldbach aus Pr.-Eylau.

Bazar. Die Gutsbes. v. Mierzynski aus Bythin, v. Mielęcki aus Sciborze, Frau Berlier aus Ujazd und Sypniewska aus Chraplewo und Frau Gutspächter Grabowska aus Pachanie.

Schwarzer Adler. Rentier Habermann in Chodziesen; Stadtgerichts-Direktor Kinzel aus Guhrau; Regierungs-Geometer Köhler aus Kosten; Gutsb. v. Twardowski aus Zdzichowo.

Hotel de Paris. Die Gutspächter v. Bojanowski aus Podlesie kościelne und v. Reppert aus Lubowko; die Gutsbes. v. Sokołowski aus Libobra und v. Bogucki aus Murzynowo kościelne.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki.

Hotel de Berlin. Gutsb. Staffehl aus Polanowice; Wirthschaftsbeamter v. Schweinichen aus Tarcholin; Kaufm. Lehmann aus Buchholz.

Drei Lilien. Distrikts-Kommissarius v. Maciejowski aus Maniewo; Kaufmann Ziemer und Bürger Buschke aus Wongrowitz.

Krug's Hotel. Färber Aldefeld aus Schrimm; Lehrer Krug aus Nieder-Pritschen.

Breslauer Gasthof. Musikus Moruzzi aus Ceresita.

Privat-Logis. Lehrer v. Malczewski aus Ukanowo, l. Gerberstr. Nr. 38.

Vom 26. Juli.

Hotel de Dresde. Kaufm. Worgitzky aus Eibenstock; Hauslehrer Sibylski aus Bonikowo; Rentmeister Franke aus Rogasen; Eigenthümer Cohnheim aus Berlin; Gymnasiast v. Poniński aus Komornik; die Gutsb. v. Zabłocki aus Lubowko, v. Taczanowski aus Choryn und Graf Plater aus Góra.

Busch's Lauk's Hotel. Landrath Schneider aus Meseritz; Oberlehrer Stenzel aus Gnesen; Oekonom Winter aus Seehausen und Gutsbesitzer Aßmann aus Neumarkt.

Bazar. Die Gutsbesitzer v. Zieliński aus Polen und Frau v. Gajewska aus Wollstein.

Hotel de Bavière. Major im 23. Inft.-Regiment v. Kleist aus Neiße; die Gutsb. v. Biernacki aus Orchowo, v. Grabowski aus Miąskowice und Frau Silewicz aus Rybitwy.

Schwarzer Adler. Oberförster Böhmer aus Wielowieś.

Hotel de Paris. Gutsp. v. Skrzydlewski aus Czarne piątkowo; Wundarzt Kunze aus Kosten; die Gutsb. v. Radoński aus Kociałkowa górka, v. Lubiński aus Wola und Frau v. Łukomska aus Paruszewo.

Hotel de Berlin. Titularrath Kleczewski aus Warschau; Kaufm. Eberhard aus Magdeburg.

Grosse Eiche. Lehrer Reimann aus Schrimm; Frau Gutsb. v. Zaborowska aus Iłowiec.

Drei Lilien. Bäckermeister Fendler aus Fraustadt.

Eichborn. Agent Philipp aus Glogau; Rentier Jakowicki aus Wreschen; Viehhändler Kuske aus Neuhöfchen; die Kaufleute Landsberg aus Santomyśl, Nathan aus Krotoschin und Grünfeld aus Kleczewo.

Hotel zum Schwan. Kaufmann Sternberg aus Pleschen.

Eichener Born. Die Kaufleute Służewski aus Wongrowitz, Goliński aus Cieszewo und Barnaß aus Fordon.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater im Odeum.

Heute Dienstag den 27. Juli zum Benefiz für Herrn A. Benda: **Der Muttersegen**, oder: **Die neue Fanchon**. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von W. Friedrich.

Im **Stadt-Theater**: Polnische Vorstellung.

E. Vogt.

Tief betrübt zeige ich das am 20. Juli d. J. früh $4\frac{1}{2}$ Uhr in Karlsbad an der Herzbeutel-Wassersucht im 48. Lebensjahre erfolgte Ableben meines Ehemannes, des hiesigen Bürgers und Restaurateurs Gustav Fliege, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Seine Leiche ist daselbst am 22. d. M. Nachmittags um 4 Uhr beerdigt worden.

Posen, den 25. Juli 1852.

Charlotte Fliege, geb. Röschke.

Todes-Anzeige.

Das Vorstands-Mitglied des Rettungs-Vereins Herr Restaurateur **Gustav Fliege** ist am 20. d. Mts. in Karlsbad gestorben.

Der Verewigte war für die Armen und Nothleidenden ein hülfreicher Beistand, für seine Mitbürger ein sich aufopfernder Freund und für unsere Vereins-Genossen der treueste Kamerad.

Posen, den 24. Juli 1852.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit Herrn Simon Czopski auf Obra bei Koźmin, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Raszkow, den 26. Juli 1852.

Józef Goldenring und Frau.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Alvina geb. Franke, von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an Giernat, Distrikts-Kommissarius.

[illegible], den 24. Juli 1852.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen bei **E. S. Mittler**:

Karte der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen

in Deutschland 2c. Gezeichnet von F. W. Kliewer und revidirt im Cours-Büreau des General-Postamts in Berlin. Zweite Ausgabe. Enthaltend:

die bis Juli 1852 eröffneten und projektirten Eisen-Bahnen.

Dreifarbig, eleg. cart. Preis: 6 Sgr.

Carl David's Verlag in Berlin.

Bekanntmachung.

Mit dem 24. September d. J. erlischt das Privilegium des bisherigen Droschken-Unternehmers, und wird die Aufstellung von Droschken von diesem Tage ab freigegeben. Das Reglement, nach welchem von da ab das Droschken-Fuhrwesen betrieben werden kann, wird binnen Kurzem im Druck erscheinen.

Vorläufig wird bemerkt, daß Unternehmungslustige sich den nachstehenden Bedingungen zu unterwerfen haben:

1) Niemand darf das Droschken-Fuhrwerk ohne eine auf seine Person lautende Konzession betreiben;
2) die Konzession wird unter Vorbehalt der Rechte Dritter ertheilt;
3) es müssen mindestens zwei Droschken von einem Unternehmungslustigen aufgestellt werden;
4) für zweispännige viersitzige Droschken wird das Muster der jetzigen beibehalten;
5) einspännige Droschken dürfen nur zweisitzig mit Verdeck nach dem noch näher zu bestimmenden Muster gebaut sein;
6) nach vierwöchentlicher Kündigung kann jeder Unternehmer seine Droschken zurückziehen;
7) der bisherige Tarif bleibt für Fahrten innerhalb der Stadt und Vorstädte bestehen;

8) die Droschken erhalten die Befugniß zu Landfahrten im Umkreise von zwei Meilen nach dem Satze von 15 Sgr. pro Stunde der Hin- und Rückfahrt und 10 Sgr. pro Stunde Wartezeit;
9) die Droschken müssen von Morgens 7, im Winter von 8 Uhr bis Abends, zur Hälfte um 8, zur Hälfte um 11 Uhr in Fahrt sein.
In der Mittagszeit kann abwechselnd die Hälfte zum Futtern abfahren.
10) die Kutscher müssen nach Vorschrift gekleidet sein;
11) die Halteplätze werden von der Polizei-Behörde bestimmt und nach dem Loose vertheilt.

Posen, den 21. Juli 1852.
Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der dem Militair-Fiskus gehörige Theil der Grundstücke Nr. 20. St. Martin und 125. Fischerei, bestehend aus Acker und Gartenland mit zwei darauf befindlichen Häusern, soll vom 1. Oktober c. an anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 3. August c. Vormittags 9 Uhr

im Büreau der Festungsbau-Direktion hierdurch angesetzt wird. Pachtlustige haben ihre versiegelten Offerten, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis zur vor angegebenen Zeit im gedachten Büreau abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 24. Juli 1852.
Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab werden zwischen Adelnau und Ostrowo statt der bisher wöchentlich sechsmaligen Botenpost folgende Verbindungen bestehen: „A. eine wöchentliche dreimalige Kariol-Post, welche am Montag, Mittwoch und Freitag aus Ostrowo um 7 Uhr Morgens, aus Adelnau um 2 U. Nachmittags abgeht und den Weg in $2\frac{1}{2}$ Stunden zurücklegt;" „B. eine wöchentlich dreimalige Boten-Post, welche am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend aus Ostrowo um 6 U. Morgens, aus Adelnau um 2 Uhr Nachmittags abgefertigt wird und den Weg in 3 Stunden zurücklegt.

Das Publikum wird von dieser Veränderung hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 20. Juli 1852.
Königl. Ober-Post-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Birnbaum,
I. Abtheilung.

Die dem Müller Friedrich Korduan gehörige, sub Nr. 15 zu Mościejewo belegene Obermühle, abgeschätzt auf 6273 Rthlr. 14 Sgr 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Gotthilf Ernst, Anna Eleonore Julianne Beate, und Friedrich Gustav, Geschwister Mathai, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Mittwoch am 28. Juli c. Vormittags 11 Uhr werde ich **im Hofe des Hôtel de Dresde**

einen eleganten Kutschwagen und ein Paar gut erhaltene Englische Pferde-Geschirre

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich Donnerstag den 29. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Gerberstraße Nr. 38. ein ganzes Mobiliar

Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: Sopha, Ottomanen, Kleider-, Wäsche- und Küchen-Spinde, Kommode, Wasch-Toilette, Tische, Trümeau, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Nachttischchen, Haus- und Küchen-Geräth, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich am

2. August c. früh 10 Uhr, und an den folgenden Tagen früh 8 Uhr beginnend,

in dem Dorfe Dziećmierowo bei Kurnik den Nachlaß der Gebrüder Stephan und Adam v. Ziemięcki meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Der Nachlaß besteht aus einigem Gold- und Silbergeschirr, Porzellan- und Glassachen, Pferden, Jungvieh und Schweinen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirr und verschiedenem Haus- und Küchengeräth, Kupferstichen und einer aus 410 Bänden bestehenden Bibliothek.

Am 2. August wird die Auktion mit dem Verkauf der Viehstücke beginnen, und werden demnächst die Gold- und Silbersachen veräußert werden. Am 3. August sollen zuvörderst die Betten, Wäsche und Kleidungsstücke verkauft werden.

Am 6. August beginnt der Verkauf der Bibliothek.

Schrimm, den 9. Juli 1852.
Der Kreis-Gerichts-Secretair Fagiewicz.

Binnen wenigen Tagen eine längere Reise antretend und durch diese Abwesenheit behindert, meine Geschäfte selbst wahrzunehmen, ersuche ich alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäftsverbindung stehen, sich in allen vorkommenden Fällen an mein Kammeral-Amt in Trachenberg wenden zu wollen.

Schloß Trachenberg, den 23. Juli 1852.
Fürst **Hatzfeld**.

Bekanntmachung.

Es sind in den letzten Jahren häufig Fälle vorgekommen, daß Oel-Saaten von den Schiffern in so schlechtem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gebracht worden, daß den Empfängern bedeutende Verluste erwachsen sind. Die angestellten Untersuchungen haben mehrfach den Beweis geliefert, daß von den Schiffern Saat verkauft worden und alsdann, um das fehlende Quantum zu ersetzen, der Rest theils mit Wasser, theils mit Sand gemischt worden ist.

Hierdurch sind nun für die Empfänger nicht allein Verluste an der Quantität entstanden, sondern die Qualität der abgelieferten Saat ist auch durch die Erhitzung so gering geworden, daß sie oft nur die Hälfte des ursprünglichen Werthes behielt.

Es haben deshalb die unterzeichneten Oelmühlen-Besitzer sich vereinigt, diesem Unwesen ein Ziel zu setzen; sie werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Schiffer mittheilen, die ihre Ladungen in solchem Zustande abliefern, daß sie begründeten Verdacht einer Verfälschung geben, und diesen Schiffern für die Folge keine Ladung wieder anvertrauen; auch werden sie die Namen dieser Schiffer den vereinigten **Assekuranz-Compagnieen** aufgeben, um sie ferner von **jeder Versicherung auszuschließen.**

Außerdem sichern die Unterzeichneten aber Demjenigen, der eine begangene Veruntreuung oder Verfälschung eines Schiffers an der ihm anvertrauten Saat-Ladung der Art nachweist, daß die Schuldigen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine nach Maaßgabe des dadurch verschafften Vortheils zu bestimmende Belohnung bis zur Höhe von

Zweihundert Thalern

zu.

Die Anzeigen werden bei Jedem der Unterzeichneten, so wie bei jedem Agenten der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft angenommen und soll, so weit die Umstände es zulassen, der Name des die Mittheilung Machenden verschwiegen bleiben.

Berlin, den 9. Juli 1852.

Die Oelmühlen-Besitzer in Berlin, Stettin, Magdeburg, Brandenburg, Genthin und Rathenow.

Himbeersaft, frei von Spiritus,

frisch zu jeder Tageszeit, bei

Adolph Moral,
Krämerstraße Nr. 11. und Markt Nr. 89.

Die Dampf-Oelmühle zu **Neustadt** b./P. empfiehlt bestes raffinirtes und rohes Raps-Oel, so wie auch Raps-Kuchen zu den billigsten Preisen.

Emouchoire.

Das bewährteste Mittel sich gegen die Belästigung der Mücken, Wespen und ähnlichen Insekten sicher zu schützen.

Das Flacon à 5 Sgr. empfiehlt
J. J. Heine, Markt 85.

Ein nach der Frankensteinschen neuesten Methode unterrichteter Brenner sucht ein Engagement gegen freie Station für sich und seine Familie, 150 Rthlr. jährliches Gehalt und eine Gratifikation von 50 Rthlr. für den Fall, daß derselbe über 500 Prozent vom Scheffel Kartoffeln zieht. Das Dominium **Góra** bei Jaraczewo kann Auskunft über seine Qualifikation und sonstige Verhältnisse geben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der längere Zeit als Detaillist in Kolonial- und Destillations-Geschäften servirte und gegenwärtig im Manufaktur-Waaren-Geschäft seines Vaters arbeitet, sucht sogleich oder zu Michaeli c. ein ähnliches Engagement. Hohes Gehalt wird keinenfalls beansprucht, und wird der Buchhalter Möbius in Zirke gern die genaueste Auskunft über den qu. jungen Mann auf Verlangen ertheilen.

Ein Handlungslehrling wird gesucht
Breitestraße Nr. 10.

Eine möblirte Stube ist vom 1. August ab zu vermiethen Marktecke d. Wasserstr. Nr. 53. I. Etage.

Kanonenplatz Nr. 10. zwei Treppen hoch ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Eine freundliche Stube, vorne heraus, ist zu vermiethen Breitestraße Nr. 10.

Urbanowo.

Den Wünschen meiner geehrten Gäste nachzukommen, fühle ich mich veranlaßt, heute Nachmittag ein Enten-Ausschieben auf meiner Kegelbahn zu veranstalten. Zum Abendessen Entenbraten, wozu ergebenst einladet **R. Käselitz.**

In der „Berichtigung" vom 23. c. Zeit. Nr. 172. 4. Spalte 12. Zeile von oben muß es statt „demnach" heißen: „**dennoch** sind die Ziegel vermauert worden."

Posener Markt-Bericht vom 26. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	1	27	10	2	6	8
Roggen dito	1	18	10	1	23	4
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	—	28	10	1	2	2
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	20	—	—	25	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	4	10	—	5	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	1	20	—	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 26. Juli. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $18\frac{1}{2}$ — $18\frac{2}{3}$ Rthlr.

Die Lebens-Versicherungs-Societät Hammonia in Hamburg

versichert fortwährend Kapitale zu den billigsten Beiträgen.

Statuten werden im Büreau des Herrn **Eduard Mamroth** in Posen, Gerberstraße Nr. 7. wohnhaft, unentgeldlich verabreicht.

Hamburg. **Die Direktion.**

Preußische Feuerversicherungs-Bank.

Nach der in der am 13. d. Mts. stattgefundenen General-Versammlung vorgelegten Berechnung hat sich in dem Jahre 1851 ein Ueberschuß von

65 Prozent

ergeben.

Unter Bezugnahme auf §. 41. der Statuten bringe ich zur Kenntniß, daß die Dividende nach Abrechnung der zum Reserve-Fonds fließenden Beträge vom 1. August c. ab bei mir sowohl, wie auch bei den bekannten Herren Kreis-Agenten in Empfang genommen werden kann.

Zur ferneren Annahme von Versicherungen, so wie zur Ertheilung jeder darauf bezüglichen Auskunft ist stets bereit

Der Haupt-Agent der Preuß. Feuerversicherungs-Bank für die Provinz Posen
Eduard Mamroth, Comptoir: Gerberstrasse Nr. 7.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch gehorsamst an, daß ich mich hier in Posen als **Horn-** und **Holzdrechsler** niedergelassen habe. Indem ich verspreche, alle in dieses Fach fallenden Artikel stets prompt und dauerhaft, so wie zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern, bitte ich gleichzeitig, mich mit derartigen Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.

Posen, den 26. Juli 1852.
Hermann Tymmelmeyer,
Wasserstraße Nr. 14.

Das Berliner Weißbier

ist wieder schön und abgelagert zu haben beim
Brauer **G. Weiß**, Wallischei 6.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des

Echten Peruanischen Guano

vom Oekonomie-Rath Herrn **C. Geyer** in Dresden befindet sich in Posen beim Spediteur

Moritz S. Auerbach,
Comptoir: Dominikanerstraße.

Bei **J. J. Heine**, Markt 85., ist zu haben:

Gegen Hühneraugen, sicheres Mittel, um dieselben schnell und schmerzlos zu vertreiben; in Schachteln à 5 Sgr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 24. Juli 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	94
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$123\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	92
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{5}{8}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$106\frac{3}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{3}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$119\frac{1}{2}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{5}{8}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	$90\frac{1}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97
dito 500 Fl. L.	4	—	$91\frac{1}{8}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	154
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{1}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{3}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$91\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	131	—
dito dito Prior.	4	—	$101\frac{1}{8}$
Berlin-Hamburger	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{8}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$86\frac{7}{8}$
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$142\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$101\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	112
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	$104\frac{7}{8}$	—
Krakau Oberschlesische	4	90	$89\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$94\frac{3}{4}$
Kiel-Altonaer	4	—	104
Magdeburg-Halberstädter	4	—	$159\frac{3}{4}$
dito Wittenberger	4	—	59
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{3}{8}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$47\frac{1}{8}$
dito Prior.	5	—	103
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$168\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$146\frac{1}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	46	—
Rheinische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	95	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{7}{8}$
Thüringer	4	—	$93\frac{1}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Wilhelms-Bahn	4	—	137

Bei stillem Geschäft waren die Fonds- und Actien-Course fest und einige etwas höher. — Von Wechseln war Hamburg in beiden Sichten besser, Wien aber niedriger.